

direkter Information über eine unvergleichliche Persönlichkeit, von der ein gutes Stück oberschwäbischer Geschichte in den letzten Jahrzehnten geprägt worden ist. Darüber hinaus wird für den, der Übung im Aufschlüsseln hat (im Hinter-Hören, und nicht nur im Hinter-Fragen), in diesem – nur dem ersten und äußersten Anschein nach schmalen – Band eine Fülle von Tatsachen, Bezügen und Gedanken erkennbar, die auch die Landschaft erhellen, in der Walter Münch vor allem gewirkt hat und wirkt: Oberschwaben insgesamt und das Allgäu ganz besonders.

Maria Heitland

75 Jahre Eichendorff-Realschule Reutlingen 1906–1981. Festschrift zum 75. Jubiläum der Eichendorff-Realschule Reutlingen im September 1981. Herausgegeben von der Eichendorff-Realschule Reutlingen, 96 Seiten, kartoniert. DM 10,-

Hat man die lange Tradition der Volksschulen (gegründet im 16. Jahrhundert) und Höheren Schulen (entstanden aus den Gelehrten Schulen des Mittelalters) vor Augen, so könnte man zunächst meinen, das 75jährige Gründungsjubiläum der Eichendorff-Realschule Reutlingen sei nicht besonders bemerkenswert. Bedenkt man jedoch, daß diese erst 1906 als Mädchen-Mittelschule entstandene Bildungseinrichtung die «Mutterschule» aller mittleren Schulen der Kreise Reutlingen und Tübingen ist, so wird einerseits die Bedeutung dieses Jubiläums deutlich und andererseits der stürmische Ausbau des mittleren Schulwesens in den vergangenen dreißig Jahren offensichtlich: 13 Realschulen und 2 Realschulzüge an Hauptschulen wurden in dieser Zeit im Umkreis von etwa 20 km um die Jubiläumsschule auf- und ausgebaut.

Gegründet wurde die Eichendorff-Realschule vor 75 Jahren als Standesschule für die Töchter der Reutlinger Handwerker- und Beamtenfamilien. Während die Höhere Mädchenschule in Reutlingen vor allem altsprachliche Bildung vermittelte und die angesehene Oberrealschule am Ort Mathematik und Naturwissenschaften pflegte, bereitete die Mädchen-Mittelschule ihre Schülerinnen zunächst auf den Hausfrauenberuf vor und erst in zweiter Linie auf kaufmännische Berufe. Steigende Anforderungen in vielen Berufen ließen in unserem Jahrhundert ein breites Band von berufsvorbereitenden Fachschulen, Fachhochschulen und beruflichen Gymnasien entstehen. Die Realschule hat sich daher in den letzten Jahrzehnten von einer mittleren Mädchenschule zu einer Schule entwickelt, der die Aufgabe zufällt, Schülerinnen und Schüler direkt auf das Berufsleben vorzubereiten, aber vor allem auch für die berufsvorbereitenden Folgeschulen vorzubilden.

Diese Entwicklung zeigt die vom Lehrerkollegium der Eichendorff-Realschule herausgegebene und nur dort zu beziehende Festschrift besonders anschaulich. Während Schulamtsdirektorin Margarete Schellenberg, die selbst einmal Rektorin der Jubiläumsschule war, die allgemeine Entwicklung des mittleren Schulwesens im Raum Reutlingen beschreibt und aufgrund ihres intensiven Aktenstudiums einen wissenschaftlich außerordentlich wertvollen Beitrag zur spärlichen Geschichtsschreibung des deut-

schen Realschulwesens leistet, bietet das Lehrerkollegium unter der Federführung von Rektor Jakob Joos einen reich bebilderten und anregenden Streifzug durch die Geschichte der Festschule.

Gerd Friedrich

MICHAEL HERBERT: **Erziehung und Volksbildung in Altwürttemberg.** Umbruch und Neuorientierung in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (Studien und Dokumentationen zur deutschen Bildungsgeschichte, Band 20). Beltz Verlag Weinheim und Basel 1982. 530 Seiten. Kartoniert DM 35,-

Vorarbeiten zur Erforschung der Volksschule in Württemberg sind kaum geleistet worden, sieht man einmal ab von den zahlreichen Detailstudien über lokale, eng begrenzte Einzelprobleme; nur sechs umfassendere Untersuchungen über das Volksschulwesen lagen bisher vor. Die Arbeit von Michael Herbert ist aus dieser Forschungslage heraus sehr zu begrüßen, zumal sie die gerade wenig erforschten altwürttembergischen Volksschulverhältnisse im Auge hat. Der Autor geht von zwei Leitfragen aus: «In welcher Weise haben in der deutschen Schule des Herzogtums Württemberg Umorientierungsprozesse stattgefunden und wie sehen diese konkret aus?» sowie «Wie ist die Entwicklung des südwestdeutschen Schulwesens in gesamtgesellschaftliche Entwicklungen eingebettet?» Die Studie beschreibt vor dem Hintergrund der Aufklärung und Säkularisation den schulischen Umbruch: In dem Maße, wie Untertanen zu «Bürgern» werden, Frauen sich allmählich für ihre individuellen Bedürfnisse interessieren und das Kind in seiner Bildsamkeit und Offenheit gegenüber dem Erzieher erkannt wird und seine Erziehung nach Regeln verlaufen soll, erlebt die deutsche Schule (die spätere Volksschule) ihren grundlegenden Funktionswandel. Von einer Katecheseschule entwickelt sie sich zu einer auf gesellschaftliches Leben und Beruf hinzielenden, an der Schulung der Verstandeskräfte des Kindes orientierten Bildungsstätte.

Gerd Friedrich

JÜRGEN SYDOW (Hg): **Städtische Versorgung und Entsorgung im Wandel der Geschichte.** (Veröffentlichungen des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung, Band 8.) Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1981. 214 Seiten. Kartoniert DM 45,-

In diesem Band ist die 18. Arbeitstagung des Südwestdeutschen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung vom 3. bis 5. November 1979 in Villingen dokumentiert. Die im Titel angegebene Themenbreite ist in zweifacher Hinsicht einzuschränken: die Beiträge befassen sich zum einen schwerpunktmäßig mit dem Mittelalter und der beginnenden Neuzeit, sparen also das 19. Jahrhundert – auch in einem der abgedruckten Diskussionsbeiträge wird dies beklagt – nahezu ganz aus und beschränken sich zum anderen im wesentlichen auf die Erörterung der Versorgung mit Wasser, Holz und anderen Energiearten sowie mit der Beseitigung von Abwässern, Abfall und tierischen und menschlichen Exkrementen; die Versorgung mit Lebensmitteln – schon früh als eine «öffentliche» Auf-